

TICHYS EINBLICK

DAS LIBERAL-KONSERVATIVE MEINUNGSMAGAZIN

ENERGIEVERSORGUNG IM WINTER

Erdgasspeicher: Halbvoll oder halbleer?



VON **FRANK HENNIG**

So, 11. Januar 2026

Die Ablehnung deutscher Energierohstoffe wie Braunkohle und heimisches Erdgas führt zu massiver Abhängigkeit vom Ausland. Ein kalter Winter lässt die Füllstände der Erdgasspeicher sinken. Regierung und Behörden zeigen Gelassenheit. Ist sie berechtigt?



picture-alliance/ dpa | Uwe Zucchi

In diesen Tagen haben die Füllstände der deutschen Gasspeicher die 50-Prozent-Marke unterschritten. Das macht nachdenklich, aber der grüne Chef der Bundesnetz-

agentur (BNA), Klaus Müller, beruhigt: „Die winterlichen Witterungsverhältnisse bereiten uns bei der Gasversorgung keine Sorgen“, **so führte er aus.** „Die Gasversorgung in Deutschland ist stabil und die Versorgungssicherheit ist aktuell gewährleistet.“

Das lässt kurz innehalten, denn was heißt aktuell? Bis übermorgen, nächste Woche oder bis zum Ende des Winters? Die Zielmarke zum 1. Februar heißt 30 Prozent. Dann kommen noch vier Wochen Februar und ein eventuell kalter März. Meteorologen rechnen nach der jetzigen kleinen Erwärmung mit einer Rückkehr der kalten oder einer noch kälteren Wetterlage.



WIRD DAS GAS REICHEN?

Knappe Gas-Speicherstände – und wie wir über den Winter kommen

Aus Sicht der BNA und der Gaswirtschaft hat die Bedeutung der Speicher abgenommen, da nicht mehr so viel Röhrengas wie früher konstant fließt, dafür tiefgeköhltes Erdgas (LNG), das schon mit einem hohen CO₂-Fußabdruck angelandet wird, flexibel geliefert werden könne. Auch hier setzen Zweifel ein. Sollte es tatsächlich jetzt im Winter an den LNG-Lieferterminals und den Tankern freie Kapazitäten für zusätzliche Lieferungen geben? Liegen leere LNG-Tanker irgendwo auf Reede und warten auf Aufträge oder sind sie für die nächsten Wochen und Monate nicht vielleicht ausgebucht?

Die Gasspeicherwirtschaft ist in Deutschland immer noch privatwirtschaftlich organisiert. Der vergleichsweise niedrige Speicherstand zu Beginn des Winters (1. November, 75 Prozent) ist Folge relativ hoher Gaspreise im Sommer, die zu Zurückhaltung beim Einspeichern führten. Für 2027 ist sogar die Stilllegung **zwei weiterer Speicher in Bayern** aus Gründen fehlender Wirtschaftlichkeit geplant. Obwohl sich der Staat gefühlt in jedes Detailproblem des täglichen Lebens einmischt, ist eine strategische Sicht beim Erdgas nicht erkennbar. Dabei wäre gerade hier eine nationale Gasspeicherreserve analog zum Erdöl sinnvoll, zumal ebenfalls Ende 2027 EU-weit alle Importe von russischem LNG entfallen sollen.

Neue Sorgen deuten sich an. Nach den russischen Angriffen mit Hyperschallraketen auf die **Erdgas-Infrastruktur in der Westukraine** wird es Einschränkungen der dortigen Speicher-Verfügbarkeit geben. Da die Ukraine vom mitteleuropäischen Netz aus, in dem Deutschland die Drehscheibe ist, versorgt wird, wird es hier einen stärkeren Abfluss in Richtung Ukraine geben.

Geben und Nehmen

Auf der Verbraucherseite gibt es Bewegung. Einerseits wirken Stilllegungen in der Glasindustrie als eine Branche von Großverbrauchern „entlastend“. 2025 schlossen ersatzlos das Behälterglaswerk in Drebkau bei Cottbus (in die Gläser kamen auch Spreewaldgurken), das **Behälterglaswerk Bernsdorf** bei Kamenz (hier kamen die „Jägermeister“-Flaschen her) und das Solarglaswerk in Tschernitz bei Spremberg, der letzte Solarglashersteller in Europa. Ebenfalls stellte Produzent Saint-Gobain in Herzogenrath den Betrieb ein. Damit entfällt Bedarf an Gas – es entfallen auch Wertschöpfung, Steueraufkommen und Arbeitsplätze, geopfert dem Oberziel CO₂.

Andererseits wird mehr Gas für Heizung und Verstromung gebraucht. Die meisten kraft-wärme-gekoppelten Anlagen im Land laufen auf Basis von Erdgas. In der ersten Kalenderwoche des neuen Jahres erzeugten Gas- und Gasheizkraftwerke zwischen 4 und 10 Gigawatt (GW) Strom. Stein- und Braunkohlekraftwerke lieferten zwischen 6 und 16 GW. Aber da wollen wir raus und als Ersatz Gaskraftwerke bauen.

Damals und heute

Dieser Winter wird der deutschnationalen Energiewende Grenzen aufzeigen. Wie lief es in früheren, noch härteren Wintern? Der Winter 1962/63 war einer der kältesten des Jahrhunderts. Ich erinnere mich an den glücklicherweise nicht weiten Weg zur Schule, von der Mutter maximal verpackt, durch den Schnee stapfend. An einer Apo-

theke gab es ein großes Außenthermometer, dessen Quecksilbersäule deutlich unter -20 Grad anzeigte. Unterrichtsausfall gab es nicht. Wohnungen und Industrie nutzten überwiegend Kohle als Energiequelle, im Westen die Steinkohle, im Osten Braunkohle und -briketts, dann sogar sogenanntes Stadtgas aus der Braunkohlevergasung. Die Kohle kam aus heimischen Gruben und Tagebauen, Sanktionen von außen waren nicht möglich.



ERDGAS ALS KRIEGSZIEL

Wie Angriffe auf ukrainische Gasspeicher Europas Versorgung treffen

Es war für die Menschen eine schwere Zeit, ihnen wurde aber keine CO₂-Schuld zugesprochen. Kohle wurde aus eingefrorenen Waggons gestochert und gemeißelt, die Kraftwerke liefen meist sicher und die Kachelöfen heizten. Es war eine Zeit, in der es mehr (West) oder weniger (Ost) bergauf ging. Heute geht es in West und Ost bergab. Es soll künftig nur nach Angebot verbraucht werden. Wie wird morgen das Wetter? Die Gasimporte sind politisch riskant. Äußerungen unserer durch den globalen Porzellanladen trampelnden Außenminister können diesbezüglich Folgen haben. Ein Konflikt um Grönland, Taiwan oder im arabischen Raum kann bei uns die Lichter ausgehen lassen.

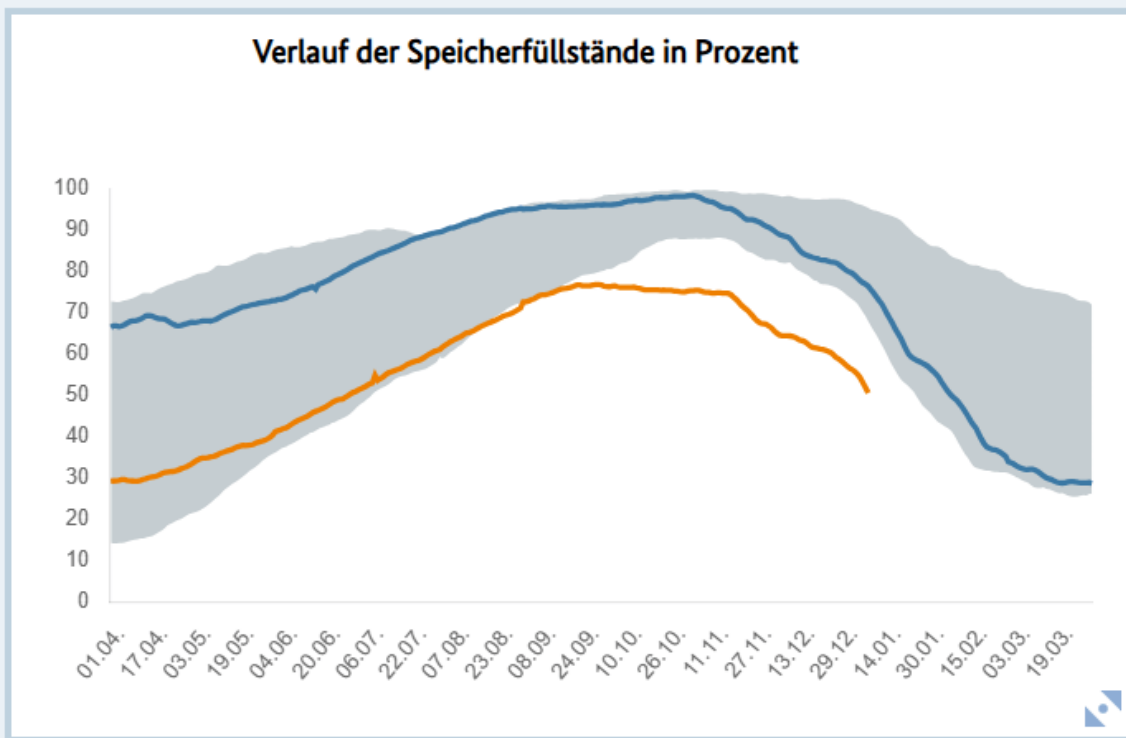
Ungeachtet dieser Lage geht der Kohleausstieg weiter. Das Kohleverstromungsbeendigungsgesetz (KVBG) ist inzwischen fast sechs Jahre alt. Als es beschlossen wurde, gab es noch keinen Krieg in der Ukraine, einige Kernkraftwerke liefen noch und die

Winter waren mild. Die Hoffnung auf die „Erneuerbaren“, sie könnten so etwas wie Versorgungssicherheit herstellen, hat sich seitdem nicht erfüllt. Deren Lieferungen sind zum Teil erbärmlich niedrig. Nach 2025, dem windschwächsten Jahr **seit 80 Jahren**, wird deutlich, dass weiterer Zubau solcher Anlagen nicht mehr Ertrag erbringt, sondern im Gegenteil das System zunehmend unbezahlbar macht.

Die Verhältnisse haben sich geändert, die Regierung nicht. Starrsinn und die Weigerung, Fehler auch zuzugeben, verhindern eine Kurskorrektur. Der Kohleausstieg geht weiter. Zum 31. Dezember letzten Jahres gingen mit dem Block A im Kraftwerk Jämschwalde weitere 500 Megawatt (MW) vom Netz. Die entfallende Kapazität an Strom und Wärme muss durch Gaskraftwerke oder Stromimport ersetzt werden. Zufällig helfen manchmal auch „Erneuerbare“, nicht aber bei der Fernwärme, hier wird nur Gas bleiben mit Spurenelementen von Wärme aus Großwärmepumpen. Als äußeres Zeichen der regierenden Ahnungslosigkeit sind die Abschalttermine im KVBG zu sehen, sie wurden fast alle auf einen 31. Dezember gelegt. Hinweis für Politiker und Bundestagsabgeordnete: Das ist mitten im Winter.

Guter Rat

Am Ende noch ein guter Rat an alle Leser: Bilden Sie Rücklagen für die nächste und übernächste Heizkostenabrechnung, für die nächste Öl- und Gasrechnung. Oder nutzen Sie Sondervermögen. Die Stromrechnung sollte nach der staatlichen Intervention (Stützung der Netzentgelte) wohl keine Überraschungen bringen. Das ist aber eher eine Vermutung, gesichert ist jedoch, dass die Gasspeicherstände in nächster Zeit weiter sinken werden.



Quelle: [Bundesnetzagentur](#)

Vom Ausstieg zum Abstieg. Plädoyer für mehr Vernunft in der Energiepolitik

„Ein erschütterndes Buch!“
Prof. Dr. Fritz Vahrenholt

BESTELLEN

